

Abozinsatzpreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
12 Mäthl.: 1 " 15 " " Im Auslands
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. tritt Post- und
Einzelne Nummern: 1 Ngr. Stempelzu-
schlag hinzu.

Bezirkspreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheint:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. August. Se. Königliche Majestät hat allgemein genehmigt, den Portepeeunter Wunderlich vom 3. Reiter-Regiment zum Lieutenant zu ernennen.

Bekanntmachung.

Die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft Meissen betreffend.

Nachdem mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen, während der gegenwärtigen bestehenden Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns v. Egidy dem Herrn Amtshauptmann

v. Oppen in Freiberg,

unter Aufsicht des Accessisten v. Hartmann, welcher zu diesem Zweck seinen Wohnsitz in Meissen genommen hat, das Kommando übertragen, und demgemäß das Röthige verfügt worden ist, so wird solches für alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hiermit bekannt gemacht.

Dresden, am 4. August 1863.

Königliche Kreis-Direktion.

v. Königlich.

Lingel.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Tagesgeschichte. Dresden: Die Einladung zum Fürstencongress. — Wien: Die Kaiserliche Einladung zum Fürstencongress. Handschreiben an den Landesherren in Salzburg. Anwesenheit bayerischer Offiziere. Redaction in der Kriegsmarine. Hausschau beim „Wanderer“. — Krakau: Ein Wachmann überfallen. — Berlin: Umformung der Artillerie. Generalconsul Lemonius v. Hennicke angekommen. — Stettin: Eine Beschwörung an den König. — München: Schluss des Schützenfestes. — Frankfurt: Bundestagssitzung. — Paris: Der Kaiser zurück. Zur polnischen Frage. — Turin: Rüstungen. Nachrichten aus dem Süden. Ein Bruchstück gegen Türkei. Kammerverhandlungen. Operationen gegen reactionäre Banden. — Madrid: Neuer Colonialminister. — London: Die bevorstehende Abreise der Königin. Rana Sabat's Genehmigung bestätigt. — St. Petersburg: Der Kaiser zurück. Nachrichten aus Centralasien. — New-York: Aus der neuesten Post.

Der polnische Aufstand. (Gefechte. Truppentrans-
porte.)

Ernennungen und Versetzungen.

Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Löbau. Budissin. Oschatz. Oederan. Marienberg. Dippoldiswalde. Trenn.)

Bermischtes.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 7. August. Der heutige „Bot-
schafter“ sagt, es sei aller Grund zu der Annahme
vorhanden, daß auch Se. Majestät der König von
Preußen bei der Fürstensitzung in Frank-
furt erscheinen werde. — Die „Presse“ schreibt, der
Kaiser werde auf der Reise nach Frankfurt von dem
Staatsminister v. Schmetterling begleitet sein. Der
König von Preußen habe zwar sein Erscheinen
noch nicht bestimmt zugesagt, aber noch weniger
abgelehnt.

München, Donnerstag, 6. August. Die
„Bayerische Zeitung“ erklärt die Nachricht der
„Presse“, daß Bayern einleitende Schritte
getan habe, Frankfurt als Ort für die Zollcon-

Feuilleton.

Dresden. In diesen Tagen ist ein zweiter Nach-
trag zum Katalog der gegenwärtig hier stattfindenden
Kunstausstellung erschienen. Mit den Ausstellung-
arbeiten der Schüler der S. Akademie der bildenden Künste
zu Dresden und Leipzig enthält der Katalog nunmehr
747 Nummern.

Dresden. Die Königin der Wasserpflanzen, eine
imposante Victoria regia, deren Boden und
Blüte im hiesigen S. botanischen Garten durch Herrn
Inspector Krause erzielt worden ist, fesselt seit gestern
das Interesse der Naturfreunde. In einem eigens dazu
gebauten Hause des botanischen Gartens hat sich die
Pflanze zur sündigen Entfaltung ihres äppeligen Leidens,
zu wunderlichen Blumen entwickelt. Nichts mag wohl
dem Einbruck gleichen, schwiegt das Auge plötzlich an
einem der großen Städte Amerikas über Hunderte sol-
cher Pflanzen, die mit den riesigen Blättern und den
weichen, dann immer rosig angebaudeten, lieblich du-
renden Blumen sich auf der ruhigen Wasserfläche schau-
ten. Wir stehen schon bewundernd vor der Herrlichkeit
des einfachen Erbblings der Tropenatur, wie sie uns
gewöhnlich im botanischen Garten dargeboten wird. Mit
um wie viel mehr Recht müssen die Reisenden den Ein-
druck solcher außerordentlicher Schönheitsfälle an Ort
und Stelle selbst einen gewaltigen und erhabenen nennen,
und die Blume als die schönste Blume der Welt, als
den erhabensten Ausdruck der majestätischen Tropenwelt
bezeichnen. Erst seit dem Jahre 1801 ist uns die
Wunderblume bekannt, wie sie der deutsche Reisende Hahn
auf dem Rio Marañon in Bolivien entdeckte. Später wurde
dieselbe auch von Bonpland, Aler. v. Humboldt's Reise-
gefährten, gefunden, und seitdem hat man weiter erfahren,

dass die Pflanze auf einen keineswegs kleinen Kreis der
Tropen beschränkt ist und sich in einer Ausdehnung von
fast 35 Längengraden in den meisten großen Städten
Südamerikas, die in den atlantischen Ocean führen,
verbreitet. Das botanische Garten von Bonpland erhielt den
ersten Samen durch den Engländer Wedd; dort kam die
Pflanze zuerst in Europa aus Samen zur Entwicklung,
um dann seit einigen Jahren die Wanderung in die an-
deren botanischen Gärten anzutreten. In dem hiesigen
botanischen Garten haben einzelne Blätter der Pflanze
einen Durchmesser von 3 Ellen erreicht.

Die New-Yorker Blutszenen.

(Schluß aus Nr. 180.)

Dann begann als Demonstration gegen die „gottver-
fluchten Abolitionisten“ eine erbarmungslose Regierung,
welche mit dem Ausländern und Niederbrennen des
Waffenhauses für farbige Kinder begann und mit der
Ermordung aller Farbigen gründet haben würde, wenn
nicht auch in diesen Quartieren die bewaffnete Macht
endlich Einhalt gehabt und hunderte von Flüchtigen in
Sicherheit gebracht hätte. Aber die Verhüllungen der
Armen sind zerstört und über Hundert haben ihren Tod
gefunden oder sind schwer verletzt. Man zerstörte sie
an den Straßensteinen, erchenkte sie, stürzte sie halb-
tot in den Fluß, zerbrach Kindern die Arme und Beine
und ließ die verblümten Körper im Hafenlothe liegen. Über ganz New-York und Umgegend kam das Ent-
sehen unter die Schwarzen, viele verließen Haus und
Hof und lobten, man weiß nicht wohin: „Woher sollen
wir fliehen“, riefen einige verzweiflungsvoll, „überall
wird man uns umbringen!“ Zur Ehre der Polizei sei
es gesagt, daß sie allen in den Stationen Zusicht Su-
chenden Obdach gewährte und die Verfolgten von der
Straße holte. In diesen Quartieren — sie liegen in

der unteren Stadt unweit des North- und East-Rivers —
wütete der irische Mob so recht mit Wollust gegen seine
schwarzen Arbeitsconcurrenten, mißhandelnd und mordend,
zerstörend und plündern. So wie es aber hier in nicht
geringen Grade auf die Beute abgesehen war, die die
Worbrenner ihren Weibern aus den Häusern zwangen,
so lehrte auch in den reichen oberen Stadtteilen der Auf-
ruhe gleichzeitig sein wahres Gesicht heraus. Plünderung
von Privathäusern, Verprozionierung und Raubpirung
der Räuberfamilien aus Waarenhäusern und Magazinen
jeder Art ward die Lohn, und selbst der ursprüngliche
Vorwand eines an den wohlhabenden Schwarzenrepubli-
kanern zu vollziehenden Brandenburgstrafgerichts wurde
von der Rambler bald bei Seite gelassen, die sich nicht
mit dem Unterschieden von demokratischem und repub-
likanischem Eigentum aufhalten konnte.

Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser
mehr und mehr sich organisierenden Banden zu sein, deren
Schreckensherrschaft alle Fabriken, die Omnibus-, ver-
schiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Still-
stand gebracht hatte. In keinem Dorf durfte gearbeitet,
kein Schiff beladen oder entladen werden. Man drohte
die Schiffe im Hafen in Brand zu stecken, und mit der
Wehranlage führte und zwei großen Getreide-Elevators
im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang
gemacht. Die Galerien waren mehrmals in Gefahr.
Friedliche Arbeiter, selbst Kleiner, Kästner u. a. auf dem
Lande, auf Staten-Island u. c. wurden unter Androhung
des Viehabschlages, wo man sie trafe, zum Fliegen
oder zu Versammlungen gezwungen; in gewaltsam occu-
pierten Schenksalons wurden bei lichtem Tage Bläue zum
Abrennen und Ausplaudern gewisser Häuser verhandelt
und Proscriptionen entworfen, und selbst in den
entlegenen Landhäusern fühlte man sich nicht sicher, da
bewaffnete Banden nach Raub und Riegeln umherstreif-

Bezirksannahme auswärts:
Leipzig: Fr. BRANDSTETTER, Commissionair
des Dresdner Journals;
ebendas.: H. ENGEL, E. ILLGEN; Hamburg-Altona:
HAASENRETH & VOLLEN; Berlin: GEORGIUS'sche Buch-
handl., RETTNER's Bureau; Bremen: E. SCHLOTTZ;
Breslau: LOUIS STANGEN; Frankfurt a. M.: JÄGER'sche
Buchh.; Köln: ADOLF HÄNSCH; Paris: v. LÖWENTHAL
(26, rue des bons enfaits); Prag: F. ECKLICH'sche Buchh.;
Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanpl. 967.

Gedruckt:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

zu rufen, als vielmehr darum, für eine praktische und
früchtevolle Handhabung der gegenwärtigen die notwen-
digen Organe herzustellen und die Haupthandwerke zu
beheben, welche bisher dem Zustandekommen schneller und
wirklicher Entschlüsse entgegenstanden, so muß der Ge-
meinde gewiß als eine sehr glückliche betrachtet werden,
daß die Mitglieder des Bundes selbst unmittelbar zu-
sammengetreten mögen, um sich über die Prinzipien für
eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Prästigung der
Föderation zu verständigen.

„So ganz außerordentlich auch die schweren Regie-
rungslasten in dem eigenen großen Kreise unter den
schwierigeren innern und auswärtigen Verhältnissen des
Kaisers zu ertragen geben. Augelich überhäuft Ver-
handlungen könnten wir unmöglich die Gewalt des
energetischen Nationalgeistes verleben. Die Regierung
möchtet sich zu beruhigen, aufzuhören und den Ausdruck
des tief gekränkten öffentlichen Geistes in Sprachen zu
halten. Pflicht der Regierung, Aufgabe der Diplomati-
e ist es, von der Geschäftsführung die Leidenschaft
fern zu halten, welche Vermittelungen erzeugt und
zu einer Gefahr für den Frieden werden könnte. Wir
haben das Bewußtsein, nichts vernachlässigt zu haben,
um für eine Versöhnung zu wirken, und zu einer Ver-
ständigung zu gelangen entsprechend den Beziehungen,
die uns seit langer Zeit mit der Regierung des Kaisers
Napoleons verbinden; aber wir möchten auch gern die-
selben Dispositionen bei ihm voraussehen. Unsre Auf-
gabe würde eine schwierige sein, wenn Frankreich ver-
neinete sollte, was die mit Traditionen und Lebensinteressen
des Reiches verwochenen Volksgefühle uns mit Roth-
wendigkeit gefügt.

Bulgarie. Mittwoch 5. August. Die von der
malachitischen Regierung gefangen gehaltenen Po-
len sind auf deren Kosten nach der Türkei einge-
schifft worden.

Dresden, 7. August.

In Bezug auf die von Sr. Maj. dem Kaiser von
Oesterreich ergangene Einladung zu einem Fürsten-
congresz zur Verhinderung der deutschen Frage (vgl.
unter „Tagesgeschichte“), enthält die gestrige „Wiener
Abendpost“ bereits folgenden Artikel, der um so be-
merkenswerther erscheint, als das gedachte Blatt bekanntlich
eine Beilage zur offiziellen „Wiener Zeitung“ bildet:

„Wenn Oesterreich die so wichtige Angelegenheit
der deutschen Bundesreform nicht mit gebrochter
Energie in die Hand nahm, wie solches den allgemeinen
Wünschen des deutschen Volkes entsprach, hätte
so dürften hierfür höchstens zwei Gründe maßgebend
gewesen sein. Einerseits nämlich müßte es angemessen
scheinen, die lebhafteste Agitation für die Konstitution
Deutschlands mit Ausdruck von Oesterreich als un-
praktisch, unausführbar und mit den Interessen der deut-
schen Nation widerprechend sich erweisen zu lassen, das
mit nicht ein rechtes und legitimes Vorschriften auf der
Basis des Bundesrechtes von dem einseitigen Stand-
punkte des Parlementes aufgefaßt und dadurch in seiner
Würde und Bedeutung beeinträchtigt werden könnte.
Andererseits müßte Oesterreich selbst erst in das neue
liberale Staatsystem einer constitutionellen Regierung
hinaufgeschritten sein, ehe man dazu schreiten könnte, mit
Hilfe dieses Systems dem erschöpften Organismus des
Bundes neue Lebenskraft zuzufügen.“

„Raddum, aber diese beiden notwendigen Vorausset-
zungen gegenwärtig im Wesentlichen erfüllt sind, glaubte
Sr. Majestät der Kaiser um so weniger zögern zu dürfen,
seinerseits den Wünschen des deutschen Volkes ent-
gegenzulommen, als keine der deutschen Regierungen das
dringende Bedürfnis verkannt fanden, dem deutschen Volle
ausreichenden Schutz für seine wichtigsten Interessen zu
gewähren.“

„Dabei schien es Sr. t. t. Majestät nicht gerechter-
tigt, die billigen und dringenden Wünsche des deutschen
Volkes abermals auf rein diplomatische Verhandlungen
zu verweisen, welche nach der Natur der Sache nur
langsam und auf vielen Umrissen zum Ziele führen
können; und da es sich ja weniger darum handelt, eine
ganz neue und komplizierte Bundesverfassung ins Leben
zu rufen, sondern die bestehende zu verbessern, sofern
dies möglich ist, und die ursprüngliche Vorwand eines an
den wohlhabenden Schwarzenrepublikanern zu vollziehenden
Brandenburgstrafgerichts wurde von der Rambler bald
bei Seite gelassen, die sich nicht mit dem Unterschieden von
demokratischem und republikanischem Eigentum aufhalten
konnten.“

„Eine Zeitlang schien die Stadt in den Händen dieser
mehr und mehr sich organisierenden Banden zu sein, deren
Schreckensherrschaft alle Fabriken, die Omnibus-, ver-
schiedene Eisenbahn- und Telegraphenlinien zum Still-
stand gebracht hatte. In keinem Dorf durfte gearbeitet,
kein Schiff beladen oder entladen werden. Man drohte
die Schiffe im Hafen in Brand zu stecken, und mit der
Wehranlage führte und zwei großen Getreide-Elevators
im Atlantic-Dock zu Brooklyn wurde wirklich ein Anfang
gemacht. Die Galerien waren mehrmals in Gefahr.
Friedliche Arbeiter, selbst Kleiner, Kästner u. a. auf dem
Lande, auf Staten-Island u. c. wurden unter Androhung
des Viehabschlages, wo man sie trafe, zum Fliegen
oder zu Versammlungen gezwungen.“

Der Aufmarsch war entsetzt, und die Partei, deren
Werk er war, begann selbst vor dieser dreidenden Men-
tion zu zittern. Bavar. seinen Willen sollte das Volk
haben und so bewirkte Gouverneur Seymour die Sub-
sidierung der Draft in Washington und der Stadtrath
votierte 2½ Millionen Dollars zum Kauf der Armen
von der Conscription. Aber gleichzeitig gab man ein,
daß man einen müsse, den Brand zu lösen, der das
eigene Haus zu erregen drohte. Die Stadtmüller wurden
zusammengezogen, freiwillige und ausgemusterete Sol-
daten aufgeboten, Kanonen aus den Forts und obne-
sende Regimenter requirirt, die Polizeimannschaft ver-
stärkt und die Bürger zur Organisation von Freiwilligen-
compagnien ermuntert. Gediente Offiziere wurden ver-
anjoszt, General Kilpatrick, gerade vom Schlachtfeld
von Gettysburg zurückgekehrt, und selbst der unvermeid-
liche Little Mac lag im Kriegsrathe. Auch Staten-
Island erhielten eine starke Garnison unter Col. Gen.
Wilson.

Weniger dem einstweiligen Nachgeben der Regierung
in Betreff der Draft, noch den cordialen Ansprachen,
mit welchen der Gouverneur so wie der Gouverneur des
Vorfeldes zu befähigen suchten, als jenen energischen

Brüder Divisionen der bayerischen Cavalerieregimenter neue Regimenter zu bilden und diese mit Längen zu besetzen. — In der Kriegsmarine werden eben jetzt bedeutende Reductionen vorgenommen. Mehrere noch kriegsmäßig ausgerüstete Schiffe werden auf den Friedensstand gebracht, und andere, welche schon seit längerer Zeit in bloßer Seebereitschaft waren, vollständig abgerüstet. Von Matrosenkorps sind allerdings die Recruten der beiden letzten Stellungen zur Abfertigung eingesetzt, dagegen ist aber von der alten Mannschaft ein Drittel mehr beurlaubt. Auch in den Arsenalen sind die Arbeiten in dem Maße reduziert, daß fast nur noch die nötigen Reparaturen vorgenommen werden.

(W. Bl.) In den Deutsceli- und Expeditions-localitäten des „Wanderer“ fand gestern (5. August) um 2 Uhr Nachmittags eine Haussuchung statt; Geigenstand derselben war die Ausfertigung des Manuscripts einer der Berliner „National-Zeitung“ entstehenden Warschauer Correspondenz. Die noch vorläufigen Exemplare des Morgenblattes des „Wanderer“ vom 5. August wurden mit Beslag belegt.

Krakau, 5. August. (W. S.) Heute Morgen wurde ein Civilwachmann von jungen Leuten überfallen, mishandelt und durch Messerstich verletzt. Infolge dessen wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Berlin, 6. August. Die Umformung der Artillerie tritt nunmehr (wie die „Wl.-Bl.“ melden) über Vollendung einen Schritt näher, indem zunächst die 12pfündigen Fuß- und 6pfündigen gezogenen Batterien, der neuen Abteilung gemäß, zu 6 Geschützen formiert und dem entsprechend bei jeder Brigade je eine Batterie von diesen Kalibern neu errichtet wird. Der Friedensstand jeder Brigade erhält sich hierdurch um 8 Geschütze, der gesamten Artillerie also um 72 Geschütze. Die Haubitzenbatterien bleiben vorläufig, bis die Frage über Einführung eines zweiten gezogenen Kalibers endgültig entschieden ist, in ihrer bisherigen Formation, so daß wir im Augenblick Batterien zu 4, zu 6 und 8 Geschützen bestehen, während auf dem Friedensfuß sämtliche Batterien zu 4 Geschützen formiert bleiben. Jede Haubitzenbatterie besteht nunmehr aus zwei kurzen 20pfündigen, einer gezogenen und einer Haubitzenbatterie (im Felde 20 Geschütze); jede zweite Haubitzenbatterie aus einer kurzen 12pfündigen, zwei gezogenen und einer Haubitzenbatterie (im Felde 20 Geschütze); jede dritte Haubitzenbatterie aus einer kurzen 12pfündigen, einer gezogenen und einer Haubitzenbatterie (im Felde 20 Geschütze).

(B. V. Bl.) Der piemontesische Generalconseil Lemonius aus Stettin, einer der bekanntesten Persönlichkeiten des dortigen Platzes, ist vorgestern hier plötzlich verstorben. Er war eben aus Karlsbad von einer Brunnenkur zurückgekehrt und im Begriff, mit dem Abendzug der Berlin-Stettiner Bahn, zu deren Verwaltungsrathsmitgliedern er gehörte, zurückzukehren. Er hatte mit seiner Gemahlin bereits in einem Coupe Platz genommen, als ein plötzlich eintretender Schrei die Aufmerksamkeit auf sich zog und die Hinzufliehenden ihn bereits tot verstanden. Da der einzige Arzt den Tod als definitiv von einem Schlaganfall erfolgt feststellte, wurde der Körper des Verstorbenen noch mit einem Güterwagen desselben Zuges nach Stettin gefahren.

— Die „Feldt“ Corresp. meldet: Der Ministerpräsident, Herr v. Bißmarck, ist — wie wir hören — zur Erledigung von Geschäften hier eingetroffen, wird aber in kurzer Zeit nach Görlitz zurückkehren.

Stettin, 4. August. (R. S.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordentenversammlung teilte der Vorsteher des Vorläufers der Befreiung die mit, welche die von der Versammlung dazu eingesetzte Commission wegen des Regierungsvorwurfs, eine Petition an den König bezüglich der Lage des Landes zu beraten, verfaßt und am 23. v. R. an den König nach Gastein abgeschickt hat. Die Befreiung wurde mit Anerkennung der Befriedigung aufgenommen.

München, 4. August. (R. V. Bl.) Am Sonntag schloß das erste bayerische Schützenfest, bei welchem es sich zeigte, daß die Wehrheit des fortwährenden Festreichs endlich müde ist. Das am Schluß abgehaltene Festbankett zog kaum 200 Teilnehmer an. Das Ende ist ein Deficit von 6000 Gulden.

Frankfurt, 6. August. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurden verschiedene militärische Verwaltungsaufgaben erledigt. Beide Regierungen brachten ihre Inspectionsgenerale zur Ansicht. Sachsen und Preußen brachten die Note zur Kenntnis, welche der dänische Minister Hall in Erwiderung der Mitteilung des Bundesbeschlusses vom 9. Juli an die Gabine von Wien und Berlin gerichtet hat. Dieser gelangte an den vereinigten Auszug. Als Vertreter Sachsen und Württemberg in der Haushaltsschekommission wurden die Ministerialräthe Bassek v. Püttlingen und Jolly zur Ansicht gebracht.

Paris, 5. August. (R. S.) Der Kaiser ist wieder in Paris zurück. Morgen findet Ministerrath in den

Mahzregeln, dem Erscheinen der aus Pennsylvanien zurückgezogenen Militärregimenter, der planmäßigen Bevölkerung des Reichs in allen beunruhigten Districten zugleich, der Besitzung und Sicherstellung aller gefährdeten Gebäude, Arsenale u. s. w. in die verhältnismäßig rasche Bewältigung dieser betonnten und schwachmöglichen Aufgaben eingesetzt und vollständig zu leisten, mit denen sie von allen Seiten und von den Dämmern herab angegriffen wurden; das Gewehrfeuer allein zeigte sich nicht wirklich genug; erst als mit Kartätschen dargestellt wurde, brach der Trost der aufdringlichen Haufen und Alles stob auseinander und flüchtete in die Hämmer. Dann drang die Polizeiarmee in die Versiege der Meuterer, mit ihrer ausgezeichneten feuernden Handweise alle zu Boden schmetternd, die ihr in den Weg kamen und vollendeten den Sieg. Man muß der Unerhörttheit dieser Männer und der Tapferkeit, welche auch die Würfmannschaft überall bewirkte, alle Anerkennung widerholen lassen, während das Militär sich nicht allzert durch Tapferkeit auszeichnete, zum Theil wegen ungestalter Führung. Der Aufstand mußte indessen ein Ende nehmen wie jedes Putsch, dem Nichts als eine politische Intrigue zu Grunde liegt. Aber wenn er auch verunglückte und in seinem Ausgang die Kästler stark genug compromittirt, so erneuerten diese Vorfälle doch Bedenken der erstenen Art.

— Zur Shakespeare-Feier, welche am 23. April 1864 stattfindet, soll an einem der Leipziger Plätze dem Dichter ein großes Denkmal errichtet werden. Das große Nationalfest wird unter die Protection der Königin und den Vorst. des Prinzen von Wales gestellt, auch die Beilegte aller Klassen der Landsleute und Bewunderer des Dichters in den drei vereinigten Königreichen, den Co-

talien statt. Das lezte Aufstehen Englands hat natürlich hier große Sensation erzeugt, und obgleich der „Constitutionnel“ heute verzicht, daß das gute Unternehmen der Mächte nicht gelöst worden sei, so glaubt doch Niemand mehr daran, daß England sich thätig bei einem Kriege gegen Russland beteiligen wird. Die Gedanken von einer Modifikation des Ministeriums werden widerlegt. Auch soll es nicht wahr sein, daß der Herzog von Württemberg sich in einer Mission nach St. Petersburg begibt.

— Es steht jetzt fest, daß die drei Mächte keine identische Rolle, sondern jede eine besondere nach St. Petersburg abheben wollen. „Pays“ und „Constitutionnel“ meinen, es würde darin ganz Dasselbe liegen, was und bereits die Räte vom 17. Juni geplant haben. Wenn Russland darauf seine Antwort vom 13. Juli einfach wiederholt, so, meint die „France“, daß England es zu verantworten, denn seine Schuld ist es, daß die Mächte jetzt nicht energischer auftreten. Die „Patrie“ meint, jetzt würden neue Kombinationen zu Tage treten, vielleicht auch im Schoße des französischen Cabinets einige Modifikationen erfolgen, was freilich die „France“ nicht Wert haben will, da dagegen durch die Lage der Sache gar nicht gerechtfertigt sei. Aus Allem geht hervor, daß Frankreich zwar geneigt ist, die Waffen für die Sache Polens zu ergreifen, daß es dies aber nicht thun wird, wenn es dabei nicht von England unterstützt wird.

Δ **Turin,** 4. August. Die Räteungen, welche längst im Wege des Kriegsministeriums angeordnet wurden, geben in den politischen Kreisen zu verschiedenen Conventions Anlaß, welche fast alle mehr oder minder an die polnische Frage sich lehnen. Sie dürfen sich erinnern, daß schon vor einiger Zeit das Gericht ging, Frankreich habe hier anfragen lassen, ob Italien bereit sei, eine eventuelle französische Intervention zu Gunsten Polens mit 60,000 Mann zu unterstützen. Man behauptet, daß jene Frage unter gewissen Bedingungen befriedigt beantwortet werden sei, und diese Bedingungen sind eben, welche zur Unterstützung Verdächtiger Ermauthung erhalten und den Militärgerichten das Recht zur Aburtheilung der des Brigantaggio's Schuldigen seien. Die Linke, die seit 7 Monaten auf endliche Beratung und Regelung der neapolitanischen Verhältnisse drängt, ist durch die Verschiebung der Debatte, die nun wohl erst in der nächsten Session wieder stattfinden wird, sehr unzufrieden verblieben.

Turin, 5. August. (R. Bl.) Nach Berichten aus Palermo werden die Operationen gegen die reaktionären Banden mit bestem Erfolg fortgezeigt. Viele Verhaftungen haben stattgefunden und die Ruhe ist fast gänzlich wieder hergestellt.

Madrid, 5. August. (R. Bl.) Nach Berichten aus Spanien hat der Generalminister ernannt sein.

London, 5. August. (R. S.) Für die Abreise der Königin nach Deutschland werden in Woolwich schon Vorkehrungen getroffen. Auf den Wunsch Ihrer Majestät wird der Absatzplatz einfach so arrangiert und mit Zepplinen belegt, wie es bei der Landung, oder Kreuzfahrt anderer hoher Persönlichkeit geschieht, so daß von allem Ceremoniel Abstand zu nehmen ist. Ihre Majestät wird sich am Dienstag Radfords an Bord der Yacht „Fair“ nach Antwerpen einführen. Den letzten Berichten aus Hindostan zufolge steht wirklich der alte Rama oder, richtig gesagt, Rama Sahib von Birur, der Rama, der das große Blutbad von Kanpur anrichtete, von den Engländern zu Abschaffung bei Aufmarsch gefangen worden zu sein und wird wohl gehängt werden. Die „Times“ nennt ihn den „Inbegriff des Menschen“. Interessant ist es, wie dieser Mensch, dem wegen ihm entfremdeten und entfeindeten Vermögens der grimmigste Engländerhass in allen Adern lochte, nachdem er sich von Seiten der Engländer eines südländischen Hauses zugezogen hatte und gedacht worden war, statt sich ein ruhiges Asyl zu suchen, wo er leicht finden konnte, fort und fort mit Nachtplänen schwanger ging, noch immer die Hoffnung zog, die englische Herrschaft in Indien stürzen zu können, und sich in die Höhe des Lwen wogt, um dort in die Krallen des Löwens zu fallen. Rama Sahib hatte, als die Engländer seiner habhaft wurden, viel Gold bei sich, sein Haar war ganz weiß.

St. Petersburg, 2. August. (R. C.) Nach Mitteilungen aus Centralasien dauern in Kokand die Kämpfe der Kiptschaken gegen Khan-Khadjat noch fort. Die Erfolge der Angreifer hatten den Khan veranlaßt, seine Familie nach Khadjsent zu bringen und den Besitz des bucharischen Emirs, Musaffat-Khan, seines Schwagers, nachzuwerben. Dem Khan willhabend, schickte der Emir ein Truppencorps von 200 Mann, unter Führung des Jakub-Bek, nach Kokand zur Bezeugung der dortigen Festungen, und folgte selbst mit der Hauptmacht nach. Die bucharischen Truppen schlugen die Kiptschaken, deren Anführer gefangen genommen und gerichtet wurden, ohne jedoch zum Ziele zu gelangen, die Widerstreben zu beruhigen, weshalb der Khan sich entschloß, in Kokand zu bleiben, wo er in grohem Ansehen stand und als oberster Herrscher sich gerierte. In der letzten Zeit war Musaffat-Khan zum Befehl des Grades Tel-Schaiman's nach der Stadt Uch gegangen. Gerüchte sprechen auch von unfreundlichen Beziehungen zwischen Buchara und Kabul, und von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen beiden Staaten, sobald der Kampf mit Herat beendet sei. In Kirgisistan nach wie vor die Turkmenshämme: Luruk, Tschandar, Tsch. und Amsbad. Man jagte, sie wären von Buchara aus bearbeitet worden, Khiva zu beunruhigen, was sie auch sehr plakativ ausschließen, denn sie umliefen die Festungen und plünderten das Land. Zuletzt hatten sie Kangrob, Khodjali, Kiptschak und mehrere kleine Festungen umkämpft und wirtschafteten mit einer Plünderungsflosigkeit und Grausamkeit, wie sie selbst im Mittelasien, dem gelobten Lande der orientalischen Satyrax, als unerhörlich gelten kann.

Δ Aus Pompeji meldet man eine interessante Entdeckung. Man gelangte bei den Ausgrabungen in ein Haus, das, nach dem ungemein reichen und fast unverlorenen Mobiliar zu schließen, vornehme Bewohner gehabt haben muß. Das Triclinium, der Speisesaal, ist mit einer ungeheuren Mosaik gefliest, welche eine Menge Figuren darstellt, die man damals zu versetzen liebten. Die vollkommen servirte Tafel ist mit nun verdeckten Speisestücken bedekt und rings um sie stehen drei Divans oder vielmehr Tischchen von Bronze, reich mit Gold und Silber verziert, auf denen mehrere Skelette lagen. Eine Menge kostbare Kleinodien fand man um sie herum. Auf der Tafel stand unter Anderem eine gut gearbeitete Bronzefigur von Silber, mit Augen von Email, um den Hals ein Band von wertvollen Steinen und eben solchen Armbändern.

* Louis Schneider, der früher unter dem Namen L. W. Roth das Büchereirepertoire des Auslandes herausgab, hat jetzt eine „Geschichte der Berliner Oper“ veröffentlicht. Es ist dieses musikalische Institut eine Schöpfung Friedrichs des Großen und wurde am 7. Dezember 1842 mit Graun's „Esar und Kleopatra“ eröffnet.

Δ Zur Shakespeare-Feier, welche am 23. April 1864 stattfindet, soll an einem der Leipziger Plätze dem Dichter ein großes Denkmal errichtet werden. Das große Nationalfest wird unter die Protection der Königin und den Vorst. des Prinzen von Wales gestellt, auch die Beilegte aller Klassen der Landsleute und Bewunderer des Dichters in den drei vereinigten Königreichen, den Co-

talien statt. Das lezte Aufstehen Englands hat natürlich hier große Sensation erzeugt, und obgleich der „Constitutionnel“ heute verzicht, daß das gute Unternehmen der Mächte nicht gelöst worden sei, so glaubt doch Niemand mehr daran, daß England sich thätig bei einem Kriege gegen Russland beteiligen wird. Die Gedanken von einer Modifikation des Ministeriums werden widerlegt. Auch soll es nicht wahr sein, daß der Herzog von Württemberg sich in einer Mission nach St. Petersburg begibt.

— Es steht jetzt fest, daß die drei Mächte keine identische Rolle, sondern jede eine besondere nach St. Petersburg abheben wollen. „Pays“ und „Constitutionnel“ meinen, es würde darin ganz Dasselbe liegen, was und bereits die Räte vom 17. Juni geplant haben. Wenn Russland darauf seine Antwort vom 13. Juli einfach wiederholt, so, meint die „France“, daß England es zu verantworten, denn seine Schuld ist es, daß die Mächte jetzt nicht energischer auftreten. Die „Patrie“ meint, jetzt würden neue Kombinationen zu Tage treten, vielleicht auch im Schoße des französischen Cabinets einige Modifikationen erfolgen, was freilich die „France“ nicht Wert haben will, da dagegen durch die Lage der Sache gar nicht gerechtfertigt ist. Aus Allem geht hervor, daß Frankreich zwar geneigt ist, die Waffen für die Sache Polens zu ergreifen, daß es dies aber nicht thun wird, wenn es dabei nicht von England unterstützt wird.

— Die „Ost-Ztg.“ beweist zu vorstehendem Be-

richt: Der erheblich größere Verlust der Insurgenten ist erklärlich durch die gute Artillerie der Russen und die von den Insurgenten noch immer in Erhaltung befindlichen Waffen gebraucht. Einzelne, die vom Militär für plump und darum unschädlich bei jetziger Kriegsführung gehalten wird, daß sogar die Einführung von 46,000 Stück auf Vicenza noch diesen Sommer der Regierung erlaubt worden ist.

— (Dr. B.) Während die Zeitungen von Westen her einen Wind des Friedens wehen lassen, werden wir hier von einem nordischen Kriegswind aufgeschreckt. Auf St. Petersburger Weisung nämlich ist vergangenen Freitag im Schloß ein Kriegsrat abgehalten worden, dessen Beschlüsse im Allgemeinen natürlich ein Geheimnis blieben. Insoweit dieses Kriegsrates aber ist der Direction der Warschau-Wiener Eisenbahn der Besitz zugewandt, von 7. d. M. an acht Tage lang den Verkehr auf der Eisenbahn für das Publikum einzustellen und sämtliche Waggons für Militärtzüge einzurichten.

— Von Localneugkeiten habe ich zu melden, daß sämtliche wichtige Haushaltsgüter von der Polizei aufgehoben sind. Räumen und Beschäftigung der bei ihnen wohnenden Franzosen unverzüglich aufzugeben.

— Das von Wisniowitzki geführte Insurgentencorps, welches am 28. Juli aus Galizien, wo es sich gebildet hatte, nach Wolhynien übergetreten war, wurde nach der „Generalcorrespondenz“ bei Militärs geschlagen und zerstört. Die „Lemberger Ztg.“ meldet darüber noch von der Freiheit des Kreises Bolekow folgende Details: Der vor hier in Wolhynien eingeschlossene Insurgentenkampf hat, wie es heißt, die Bestimmung, daß in Swiniuchi durch die daselbst stationierten russischen Truppen durchzuschlagen und sodann die Vereinigung mit dem Insurgentenfuhrer Ruspoli in Congresspolen zu verwirklichen, wurde aber bei Swiniuchi von den russischen Truppen zerstört, welche die Insurgenten gefangen genommen, einige getötet und verwundet, eine Partie verläßlich schwere Waffen bis gegen Lypcze (Sokal) vertrieben. —

— (S. V. Bl.) Die „Wien-Ztg.“ berichtet: Der König von Württemberg ist gestern nach Stuttgart zurückgekehrt. Er ist auf die Rückkehr nach Stuttgart mit einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten und dem Generalminister gekommen, welche die Vereinigung mit dem Kongresspolen zu verwirklichen, wurde aber bei Swiniuchi von den russischen Truppen zerstört, welche die Insurgenten gefangen genommen, einige getötet und verwundet, eine Partie verläßlich schwere Waffen bis gegen Lypcze (Sokal) vertrieben. —

— (S. V. Bl.) In unserer Stadt und Umgebung herrsche fast 14 Tage hindurch eine vollkommene Ruhe, die nur hin und wieder durch die Transcaucasische russische Truppen unterbrochen wurde. Tschazanowitz hatte mit seinen 800 Reitern auf kurzem Zeit unter Gegenstand verlassen und verweilt bei Gondorow. Der selbe schickte dieser Tage nach hier zurück und begann im Städtehöfchen Ozergoff mit einer Recruitierung. Es wurden 180 Männer ausgebunden und sofort eingeleidet; Waffen, Munition und Geld sind reichlich vorhanden. Überhaupt erwarten man keinen Krieg, der bereits vor längerer Zeit von der Nationalregierung angekündigt Generalaufruhr, um nach beendeter Krise mit neuen Kräften den Kampf gegen die Russen aufzunehmen zu können. — Heute wurden der vor kurzer Zeit verhaftete Graf Gurjowski und Geschworene nach Warschau abgeführt. Ein vergangene Woche wurde ein russischer Kavallerieunteroffizier polnischen Nationalität erschossen. — Die Polen versuchten einmal die Leichen auszubringen, um sie auf dem Friedhof zu bestatten; dieselben wurden aber von den Russen an ihrem Verhören gehalten.

— (S. V. Bl.) Von der oberschlesisch-polnischen Grenze, 3. August, schreibt die „Sch. Ztg.“: Nach einer längeren Waffenruhe zwischen den streitenden Parteien in unserm Nachbarland erfahren jetzt mannum wieder von einem beständigen Gefechte, welches in voriger Woche bei Koniecpol, ungefähr acht Meilen von der oberschlesischen Grenze östlich, stattgefunden hat und zum Vortheil der Polen ausgefallen sei. Es haben daselbst, wie Reihe von den russischen Truppen gesiegt, etwa 400 Polen gegen eine liegende Kolonne der Russen geschossen, wobei von beiden Seiten zusammen gegen 30 Mann gefallen sind. Das russische Militär sind außerdem 45 Jahre Verbündete von dort nach Oltusz eingeschickt worden. Auf die Rückkehr des Zusammenstoßes rückte die Besetzung von Oltusz, bestehend aus Infanterie, Dragonern und Kavallerie, unter dem Kommando des Generals Stettler nach der Gegend des Kampfes, um die dort erschienenen Insurgentenhaar aufzufinden, aber es war von den Polen keine Spur mehr anzufinden. Gestern zog das russische Militär wieder nach Oltusz zurück.

Erneuerungen, Verschwendungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erlebt ist: das Rathaus zu Thalheim (Stollberg) durch Emeritierung, Coll.: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts; das Rectorat an der Stadtschule zu Döbeln, Coll.: der Stadtrath derselben; die Kirchschule zu Sachsdorf (Döbeln), Coll.: die Kirchschule zu Achersbach (Waldheim), Coll.: die Schulgemeinde zu Achersbach; die Kirchschule zu Kleinwaltendorf (Freiberg), Coll.: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Dresdner Nachrichten

vom 7. August.

A Gestern Abend um 6 Uhr ward in dem Saale der Herren Stadtvorordneten die erste Natutengemäße Jahrestversammlung des höchsten Localvereins der Guß-Abelphiftung unter dem Vorsteher des Herrn Consistorial- und Superint. Dr. Kohlshütter abgehalten. Nachdem der Herr Vorsteher die Versammlung durch ein Gebet eröffnet hatte, machte derselbe Mitteilungen über die den 1., 2. und 3. September d. J. zu Löbau stattfindende Generalsversammlung, sowie daß der Dresden Hauptverein seine Hauptversammlung am 11. und 12. August d. J. zu Altenberg halten werde, bei welcher der erste Tag zu den Beratungen mit den Herren Abgeordneten der Zweigvereine, der zweite Tag zur kirchlichen Feier bestimmt ist, an welcher Herr Pastor Claus aus Colonia bei Freiberg die Predigt übernommen hat. Hierauf legte der Herr Vorsteher die Versammlung in

Rentals, daß der Dresdner Hauptverein dieses Mai 1400 Thaler zur Unterstützung evangelischer Gemeinden darstelle, eine Summe, die diese Höhe in diesem Jahre durch denkbarste Vermögensnachweise, Schenkungen, so wie durch den Ertrag einer geistlichen Winktausführung im vorherigen Jahre erlangt habe. In Gemüthe der von dem Herrn Vorsitzenden gemachten Vorschläge befähigt die Versammlung, daß von dem ersten und zweiten Drittel Altenburg 100 Thlr., Freyburg 100 Thlr., Gaußlau 150 Thlr., Eger 20 Thlr., Görlitz-Rothensee 75 Thlr., Reichenberg 100 Thlr., Rosendorf 50 Thlr., Torgau 100 Thlr., Hoyers 50 Thlr., Salzburg 50 Thlr., Schmölln 50 Thlr., Nürnberg 50 Thlr., Zwickau 50 Thlr., 10 Thlr. als Zubehör für das Unterhaltungswerk auf der Generalversammlung zu Löbau bestimmt, daß aber 466 Thlr. 20 Thlr. als drittes Drittel dem Centralvorstande zur öffentlichen Verwendung zu gewiesen werden. In Beziehung der von dem Herrn Vorsitzenden erörterten drei Anträge des Zittauer Hauptvereins stimmte die Versammlung nur den dritten Antrag (die Revidierung der Statuten des Dresdner Hauptvereins über Gustav Adolphshilfe betreffend) in Übereinstimmung mit dem Vorschlage des Vorstandes bei. Für die diesjährige Hauptversammlung des Hauptvereins zu Altenburg wurden Herr Consistorialrat Sauerländer, Dr. Koschützki als Abgeordnete, Herr Diaconus Schubert und Herr Schuldirector Schäffel als Stellvertreter derselben durch Acclamation gewählt. Die Versammlung wurde durch den Herrn Vorsitzenden mit Gedächtnis.

Ein Theil der gestern hier einfließenden Turner gäte, deren Zahl sich mit jedem von Leipzig entfernen den Tage mehrte, verließ uns noch im Laufe derselben Tages. Andere beschäftigten nach Möglichkeit die Gehenswürdigkeiten der Stadt. Räumlich scheint der zoologische Garten, trotz des anhaltenden Regens, viel besucht worden zu sein. Am Abend führten Dampfschiffe und Omnibusse Tausende von Hinter und Fremden nach dem Waldschlößchen. Die kostbareste Parkillumination war allerdings durch die Witterung unmöglich geworden, das Koncert aber wurde auf der in elektrischen und bengalischen Fäden erglänzenden, von einem unbeschreiblichen fehlenden Menschenmuth erfüllten Terrasse abgehalten. Glänzend erleuchtet und mit Rahmen reich geschmückt war auch die Straßenseite des Gartens des Linde'schen Bades. Ebenso hatte der Wirth des Belvedere auf der Brühlschen Terrasse sein Establissemant durch festliche Lichter schmuck reichlich gemacht. Delibig's Restauration endlich, während des ganzen Tages der Hauptfamilienspunkt und das Odeon jährlicher Turner während des Regenfalls, vereinigte dieselben auch wieder in den späteren Abendstunden, die Unheimlichkeiten des Orts durch Concert auf der Höhe erhoben, zum Abschiedsgruß, denn heute früh hat die Mehrzahl der Zurückgebliebenen (wen leidet viele in Gasthöfen ein Unterkommen zu suchen gegangen waren, während manche Einwohner gern einem Turner Gastronomie erweisen hätten, aber keine Gelegenheit zur angangenden Vermittelung mehr fanden) wiederum verlassen, und zwar, wie wir nach den uns zu Ohren gekommenen Neuvergängen mit Genugthuung hinzuheben, mit freundlichen Grümerungen, als sie nach Leipzig hinaufzogen. Das zweite Theater, welches den Turners freien Eintritt gestattete, zählte etwa 200 Gäste aus ihrer Mitte.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 7. August. Das „Leipz. Tagbl.“ veröffentlicht folgenden Dank:

„Das reizt allgemeine deutsche Turnen, ein Theil von ehemals nationaler Bedeutung, das gütter seinen Abschluß gefunden, und Raths, der das dazwischen liegen den Augenblicken erfüllte, den Geist deutscher Zusammenarbeit aller deutscher Stämme geträgt! Die hohe Freude des Herzens kann unter nichts Stärkerem gesetzt werden, ja auch daselbst für uns noch bedauerbar gemacht, wenn Herr Heidnagelzeugt, daß wahrer deutscher Sinn, das ehesten reußende Werk aus außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes und gerechte Würdigung findet!“

Die Erinnerung an dieses herzliche Werk wird für unsre Stadt eine würdige und hohe, der zu dessen Erfüllung beigetragen hat, wird in dieser Ornamens, die dem Gesetzgebung für das, was er dazu gethan, dankt. Darum aber wollen wir es nicht unterschlagen, dass, die dem heiligen Theologen gewidmet, unserm aufstrebenden und seinem Laut hiermit öffentlich ausdrückenden, insbesondere unseren lieben Söhnen, welche freudlich das, was Ihnen geboten werden konnte, angenommen und durch Ihr Ordinen die Herausgabe des Fleisches überwacht ist möglich gewesen; den Mitgliedern des gesammelten Hauses, deren aufopfernde Würdigung wie vorzüglichster Anerkennung und allen neuen Weibern, welche sich aufnahmen, das alte, Gottestrundschul gegen unter lieben Gaben über zu versetzen, in vollkommener Würdigung gesetzt sind.“

Die feierlichen Würdigungen solchen Theiles für mehrere Stunden werden nicht ausdrücken.

Leipzig, den 6. August 1853.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Dr. Kos. Schleicher. — (Tgl.) Bei der gestern stattgefundenen Universitätsversammlung ist, da Herr Prof. Dr. Erdmann die Wiederwahl abschafft, Herr geb. Med. Rath Professor Dr. Riede zum Rector für das nächste Universitätsjahr ernannt worden.

Leipzig, 5. August. (L. R.) Gestern beging der durch sein rühmliches Wirken für Kirche und Schule, wie durch seinen Wohlthätigkeitsgeist aller Katholiken Sachsen bekannt bischöfliche Superior und Pfarrer Franz Stolle sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Viele geistliche und weltliche Freunde des Jubiläums waren zum Theil aus weiter Ferne zu dieser Feier herbeigekommen, welche durch einen festlichen Aktus eingeleitet wurde. Eine Angabe eben so finanzreicher als weichholzer Geschenke wurde dem Jubilar überreicht, dessen höchste Freude es wohl war, als man ihm, dem liebvollem Freunde der Armen, die Summe von 625 Thlr. über gab, damit er sie zu wohltätigen Zwecken verwende. Zahlreiche Glückwunschkredite, unter Anderen das von einem finanziellen Geschenke begleitete des Bischofs Gorweck trafen aus nah und fern ein.

○ Löbau. Am 26. vor Monat war ein feierlicher Tag für die Sonntagschule zu Löbau, da mit den diesjährigen Prüfung die Erinnerung an das 25-jährige Bestehen dieser Schule verband. Die Thäte des Bürgerbüroales und die Katheder waren von der Sonntagschule mit Güte und Geschmack worden. zunächst

trat der Oberlehrer Koch, Director der Sonntagschule, auf das Podium. In seiner Rede gedachte er zuerst des heiligen Tages und sprach dann darüber, daß der Abschluß der ersten 25 Jahre einer Kastell, die für Jahrhunderte gegründet, wenn auch kurz im Vergleich mit 25 Jahren eines Menschenlebens, doch von nicht geringer Bedeutung sei, wenn diese Anzahl zu dieser Zeit in voller Wirksamkeit dastehe, da dieselbe beweise, daß sie einem Bedürfnisse der Zeit entspreche und lebensfähig sei. Hierauf trat der Redner einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Löbauer Sonntagschule, die am 6. Mai 1838 unter der Direction des hochwürdigen damaligen Directors der Löbauer Bürgerschule, H. Jünge, ins Leben trat und mit 85 Schülern begann. Die Zahl der Inscribenten beträgt von der Gründung der Sonntagschule an bis jetzt 2695. Da, Dank der Liberalität des Stadtrathes zu Löbau, auch Schüler vom Lande unentgeltlich an dem Unterrichte der Sonntagschule Theil nehmen können, so ist die Zahl derselben derjenigen der Schüler aus der Stadt ziemlich gleich oder überschreitet sie auch höchstens. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt durchschnittlich 200. Nach einem Dank an die Behörden für die wohlwollende Huld, mit der sie das Gedene der Sonntagschule im Laufe haben, (schloß der Redner mit einer Erwähnung an die gegenwärtigen Schüler (ihre Zahl betrug 130), die Sonntagschule wohl zu benennen und derselben Ehre zu machen. Hierauf wurden die Schüler in der Geometrie und im Reden von Organisten Höder, in der Geographie vom Oberlehrer Koch geprüft und ihre Leistungen bestreitig gefunden. Nach Beendigung der mündlichen Prüfung wurden an 15 Schüler Belohnungsdecrrete des Stadtrathes und der Sonntagschul-direction ertheilt. 9 Schüler, die schon in früheren Prüfungen Belohnungsdecrrete erhalten hatten, wurden rühmlich ernannt; so wie auch ein solcher Schüler eine Prämie von dem Gewerberat zu Löbau erhielt. Er erfolgte hierauf die Einladung von Bloßungdecrreten der L. Kreisdirection zu Badissia an 6 Schüler, dem sich die rühmliche Erwähnung von 4 Schülern anschloß, welche in früheren Prüfungen von der L. Kreisdirection belohnt mit fortlaufendem Preiszeichen den Unterricht der Sonntagschule benutzt haben. Nun wurden drei Prämien, welche zu Erhöhung der Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Sonntagschule von dem Stadtrathe gewährt wurden, nach Bestimmung der Schuldeputation den drei ältesten und würdigsten Schülern der Sonntagschule eingehändigt. Es erhielt der Zimmergeselle Holbach, der die Sonne 13½ Jahr befreit hat, ein Reisegeld, der Schreiber Pusch, ½ Jahr Schüler der Sonntagschule, ebenfalls ein Reisegeld, und der Weber Jenke das geographische Handbuch von Gaunzberg. Durch den Gesang des Liedes: „Ruhm dancket alle Gott“ wurde hierauf der Actus geschlossen. Doch es hatten auch die Lehrer und Schüler der Sonntagschule beschlossen, dem Director derselben an diesem festlichen Tage ein Zeichen der Anerkennung und Liebe darzubringen. Unter einer freudigen Ansprache des Oberlehrers Krause wurden ihm eine Cylinderuhr nebst einer vom Lithograph Elsner schön ausgeführten Voltiastel, eine Gabe der Anerkennung von 20 Schülern, wobei sich frühere Schüler der Sonntagschule beteiligt hatten, eine goldene Medaille zu dieser Uhr von den Schülern und den übrigen Schülern dieser Ausbildung und ein Gedicht von den festlichen Schülern des Jubiläums von vier Schülern überreicht. Hierauf hielt der Schüler Pusch eine Rede, in welcher er über den Segen der Sonntagschule sprach und aufsprach und den Behörden der Stadt, so wie dem Werken des Sonntagschuldirectors Dank und Anerkennung zollte. Überhaupt und tief bewegt bestieg dieser noch einmal das Kätheder und sprach noch einige Worte des Dankes mit der Sicherheit, daß er, so lange ihm Gott Kraft verleiht, mit Freuden für das Beste der Anstalt wirken werde. So schloß die Feier, deren Andenken sich lange im Herzen der Anwesenden erhalten wird.

* Badissia, 5. August. Diese Nacht brach im Braunschweiger Vorort Roat, Rottig u. Co. bei Quatius in einer Kanne Feuer aus, wodurch diese, ein Schuppen und eine Hütte mit bedeutenden Kohlenvorräthen verbrannten. „Die Erinnerung an dieses herzliche Werk wird für unsre Stadt eine würdige und hohe, der zu dessen Erfüllung beigetragen hat, wobei in dieser Ornamens, die dem Gesetzgebung für das, was er dazu gethan, dankt, die Würdigung sehr wohl und vollständig ist. Aber wenn wir es nicht unterschlagen, dass, die dem heiligen Theologen gewidmet, unserm aufstrebenden und seinem Laut hiermit öffentlich ausdrückenden, insbesondere unseren lieben Söhnen, welche freudlich das, was Ihnen geboten werden konnte, angenommen und durch Ihr Ordinen die Herausgabe des Fleisches überwacht ist möglich gewesen; den Mitgliedern des gesammelten Hauses, deren aufopfernde Würdigung wie vorzüglichster Anerkennung und allen neuen Weibern, welche sich aufnahmen, das alte, Gottestrundschul gegen unter lieben Gaben über zu versetzen, in vollkommener Würdigung gesetzt sind.“

○ Marienborn, 4. August. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist hier und im Umkreis von mehreren Stunden ein fühlbarer Wassermangel eingetreten, so daß die Männer nicht das nötige Mehl liefern können und oft mit einem Gebäude eine ganze Commune beliebigt werden müssen, um so lange mit Brod versorgt zu sein, bis ein anderes wieder aus der Mühle zu etagen ist.

* Dippoldiswalde, 4. August. Heute früh brach in Oberknünzendorf beim Schädelger U. Feuer aus, wodurch 3 Männer und 2 Hintersassen total niedergestanden. Auch kam eine Anzahl Städte von Jagd, Buch- und Federwild hierbei in den Flammen um.

○ Treuen, 25. Juli. (S. 1. Nr.) In den 28 Wochen, während welcher Zeit die bisherige Speiseanstalt bestanden hat (vom 12. Januar bis 24. Juli d. J.) sind aus der letztern überhaupt abgegeben worden 71,597 Portionen und davon zwar an bedürftige Arme und Kranke seitens der Armenverwaltungsbörde ganz unentgeltlich 6640 Portionen und seitens des bisherigen Frauenvereins gleichfalls unentgeltlich 4589 Portionen. Verbraucht wurden hierzu 11 Gr. 23 Pf. Fleisch, 5 Gr. 62 Pf. Spez., 22 Gr. 90 Pf. Reis, 36 Gr. 35 Pf. Graupen, 17 Gr. 65 Pf. Hirse, 153 Gr. 60 Pf.

Erben, 23 Gr. 20 Pf. Linien, 7 Gr. 50 Pf. Bohnen, 50 Pf. Rüb., 10 Gr. 48 Pf. geröstetes Weizenmehl, 4 Gr. 70 Pf. Kartoffelmehl, 4½ Schaf Kartoffeln, also an Fleisch und Spez zusammen 16 Gr. 95 Pf., und an Reis, Graupen, Hirse, Erben, Linsen, Bohnen und Rüben zusammen 261 Gr. 70 Pf.

Vermischtes.

* Unter der Aufschrift „Religiöser Wahnsinn“ geht der „Süd.“ eine urthümlich beglaubliche Erzählung zu, die in der That mitgetheilt zu werden verdient. Ein in Dynhausen in Westfalen wegen bestreiter Neuramphiasis zur Cur bestellbarer, gläubig unbemittelbar junger Mann (namens W. Hart, ehemals Jäger in königlich preußischen Diensten), der das Unglück hat, im Rollstuhl gesessen werden zu müssen, ging in öffentlichen Instrumenten (in der Berliner „Kreuzzeitung“) „ebe und demittelle Menschen“ um Unterhaltung an. Gleich darauf gehen bei der betreffenden Zeitungsspedition aus Weieren an der Eder von einer unbekannten Wohltäterin 220 Thlr. ein und werden dem Rollstuhler zugeschickt. Dieser hat aber kaum ein paar Tage das höchste entzündliche Geheimnis in Händen, als ihm dreifach die Nachricht kommt, daß die Zeit kurz an religiösem Wahnsinn leidende Wirthschafterin des Hauptmanns v. 2. zu Weieren ihr ganzes, in 22-jähriger Dienstzeit ersparte Vermögen hingegeben habe. Der unglaubliche Empfänger erstickte sofort die ganze Summe zurück. Diese Wirthschafterin ist jetzt in der Charité zu Berlin — der auf 220 Himmeln gestützte Jäger noch auf dem alten Platz. Vielleicht, daß irgendemand sich angezeigt fühlt, um auf die harte Enttäuschung etwas Angenommen zu legen.

* Dem „Vaterland“ wird aus Mailand, 26. Juli, geschrieben: In einer Gesellschaft, welcher auch Offiziere eines hier liegenden Lancierregiments beihielten, erschien auch die Gemahlin eines L. C. Stabsoffiziers, eine geborene Mailänderin, welche zum Besuch ihrer Familie hierher gekommen war. Da man den Charakter des Gatten dieser Dame kannte, so verhinderte man mit lobenswerther Delicatesse alle Gespräche, welche sie als Gattin eines L. C. Offiziers in ihren Gesellschaft hätte verlegen können. Trotz dieser Vorsicht kam aber durch Zufall das Gespräch auf die Schlacht von Solferino, und ein anwesender Lancieroffizier, nach dazu ein ehemaliger Verwandter der erwähnten Dame, benannte die Gelegenheit, seinen Bruder gegen die österreichische Armee, aus deren Reihen er vor Jahren entlassen worden war, in den gemeinsamen Schmälerungen gegen dieselbe Lust zu machen, so daß die erwähnte Dame sich genötigt sah, die Gesellschaft zu verlassen. Das Benehmen des rohen Offiziers blieb aber nicht ungeahndet, denn den folgenden Tag verhaftete der Oberst jenes Lancierregiments sein Offiziercorps, trug ihm den Fall vor und erklärte, daß ein Mensch, welcher so gemeine Handlungen fähig wäre, nicht würdig sei, seiner in den Reihen des Regiments zu dienen. Der Betreffende — nebeden gesagt, ein wohlhabender Mailänder Noble — nahm seine Entlassung; im Grunde gegen das ihm beigebrachte beginnend er jedoch eine noch ehrfürchtigere Gewissenheit, indem er, um sich an der unschuldigen Ursache seines Missgeschickes zu rächen, die betreffende Dame bei einer Begegnung auf der Straße öffentlich injurierte. Über diese Gewissheit empört, schickten ihm die Offiziere seines Regiments eine Herausforderung zu, die er auch annahm. Das Duell, zu welchem ein Offizier des Lancierregiments durch das Los bestimmt worden war, fand auf Säbel statt, und der Bekleidiger der Dame verlor dabei sein rechtes Ohr, welches ihm sein Gegner rein abbiss.

* Das „Journal Allemann de Paris“ schreibt in einer seiner letzten Nummern: „Den zahlreichen Delegaten des Hofs ihres Malercontractsfabrikanten hat sich in neuester Zeit auch Se. katholische Hoheit der Prinz Lucien Murat angegeschlossen. Wie waren zufällig gegenwärtig, als eine Sendung dieses Heiligenstifts und dabei wohlhinnendes Getränt an Se. Höchst durch seinen Lustgloss Bogenwall der Kätheder abging. — Wie seiner Zeit ernährt, bestellte Seine Majestät der Kaiser das Bier, seitdem der Fabrikant Herr Hoff die Obre genoß, sich befußt der Concessionierung seines bislangen Etablissements Altmühlwald demselben in einer Audienz vorzustellen. — Die Deutschen mögen daraus erkennen, wie Frankreich das Gut zu wertdürigen weiß, auch wenn es vom Auslande kommt.“

Statistik und Volkswirthschaft.

Dresdner Elbschiffahrtsservice pro Monat

Juni 1863.

Zur Ausladung gelangten: 639 Fahrzeuge mit 750,145 Gr.

32 Gr. Güter, Ausgaben, Waren, Bau- und Vermögensstoffe.

a) aus Hamburg:

5 Segelschiffe läßlicher Größe mit 7393 Gr. 02 Pf.

8 12055 39

2 1624 23

1 860 5

10 Schleppschiffe d. norddeutschen Küstenschiffahrt mit 14337 83

9 Schleppschiffe d. Prag-Dampfschiffahrt mit 14961 87

in Summa 51223 Gr. 1 Pf.

als: 337 Gr. über Raffie, 316 Gr. Gatschi, 1349 Gr. Mothspeiste, 889 Gr. gesättigte Fleis., 582 Gr. Obstsalat, 1180 Gr. Kartoffel, 323 Gr. Butter, 1190 Gr. Kartoffeln in Süßen, 1180 Gr. Rüb., 311 Gr. Obstsalat, 1900 Gr. Eiern in Süßen, 349 Gr. Suppe, 362 Gr. Saumel, 305 Gr. Gussmus, 421 Gr. Tafel, 1443 Gr. Soße, 657 Gr. Thun, 549 Gr. Schleißepeter, 362 Gr. Thonkaten, 8671 Gr. Quasen, 2472 Gr. Brotzellen, 286 Gr. Senf, 226 Gr. Wurstbrot, 12,211 Gr. Dachse, 11. Wurst, 10. Wurstpartien unter 200 Gr.

b) nach Hannover:

2 Segelschiffe nordischer Größe mit 1086 Gr. 24 Pf.

1 Schleppschiff der norddeutschen Küstenschiffahrt mit 536 34

c) nach Sachsen:

1 Segelschiffe läßlicher Größe mit 3223 Gr. 17 Pf.

3 Schleppschiffahrtungen der Norddeutschen Küstenschiffahrtsgesellschaft mit 1308 12

3 Schleppschiffahrtungen d. Prag-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 3283 9

in Summa 31280 Gr. 44 Pf.

als: 869 Gr. Süßbrot, 700 Gr. Spießware, 1609 Gr. Butter, 2206 Gr. Seife, 328 Gr. Obst, 1047 Gr. Brotzelen, 488 Gr. Getreide, 1064 Gr. Butter, 316 Gr. Papier, 252 Gr. Schnaps und Süßpartien unter 200 Gr.

d) nach Preußen:

7 Segelschiffe läßlicher Größe mit 3824 Gr. 17 Pf.

2 3300 3

6 Schleppschiffahrtungen der Norddeutschen Küstenschiffahrtsgesellschaft mit 8214 16

4 Schleppschiffe d. Prag-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 4114

in Summa 3

